

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 60.

Sonnabend, den 22. Mai

1880.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer

Herr Carl Gustav Bretschneider in Eibenstock

beabsichtigt zum Betriebe einer Holzschleiferei auf dem von ihm von Abtheilung 44 des auf Folium 37 des Grund- und Hypothekensbuches für Schönheiderhammer eingetragenem Eibenstocker Staatsforstrevieres erkaufte, rechts des Muldenflusses gelegene Wiesengrundstücke eine

Stauanlage

zu errichten und das erforderliche Wasser nach Maassgabe der eingereichten und zur Einsicht bereit liegenden Pläne aus dem genannten Flusse zu entnehmen. In Gemässheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

E. Hannebohn, am 19. Mai 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Resultat der Berathung der Bundesrathsausschüsse, welche vorgestern unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattfand, ist kein Geheimnis. Die Einverleibung Altona's in das Zoll-Gebiet in Gemässheit des unbestrittenen preussischen Rechtes ist beschlossene Sache, Hamburg mit der Vorstadt St. Pauli verbleibt ausserhalb des Zollgebietes. Ob und wie der frühere Plan zur Ausführung kommen soll, eine Zollgrenze gegen Hamburg auf der Elbe bei Altona zu ziehen, steht dahin; für die Hebung Altona's soll durch die schon besprochene directe Eisenbahn zwischen Berlin und Altona über Magdeburg gesorgt werden, worüber der Reichskanzler der Altonaer Deputation ganz bestimmte Zusagen gemacht hat.

— Bei den Unterredungen, welche der König von Sachsen in Berlin mit dem Kronprinzen resp. dem Reichskanzler gepflogen, soll es sich, ausser um die schwebende Verfassungsfrage und die hamburgische Angelegenheit, vornehmlich um die Frage der durch das neue Militärgesetz veränderten Garnisonsverhältnisse der Reichslande Elsaß-Lothringen gehandelt haben. Es scheint, daß die deutschen Königreiche nicht gewillt sind, ohne Weiteres für eine Zurückziehung der nicht preussischen Regimenter aus Elsaß-Lothringen einzutreten, und soll dieserhalb auch eine Zusammenkunft der Gesandten dieser Staaten stattgefunden haben.

— Zeichen einer besseren Zeit. Man schreibt aus Berlin: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die Frauenarbeit in Berlin in entschiedenem Aufschwunge begriffen. Seit der günstig verlaufenen Berliner Gewerbeausstellung haben sich verschiedene Zweige der Berliner Industrie so enorm ausgedehnt, daß viele Unternehmer Berlins an anderen Orten, insbesondere in Sachsen, für das wachsende Exportgeschäft Berlins arbeiten lassen müssen. In einer der modernsten Industrien, der Wäschebranche, ist der Aufschwung ganz besonders bemerkbar. Berliner Fabrikanten lassen viele Krüge und Manschetten, die in Berlin zugeschnitten werden, in den sächsischen Städten Gartenstein, Aue und Auerbach und anderwärts auf der Maschine nähen. Ein hiesiges bekanntes Haus konnte kaum die Hälfte der schriftlich eingegangenen Aufträge vor Pfingsten erledigen. Es hängt mit diesem Aufschwunge der Berliner Textil- und Konfektionsbranche zusammen, daß besonders Frauenarbeit sehr im Preise gestiegen ist. Die „Social-Correspondenz“ brachte neulich als vereinzelt Fall die Notiz, daß von Frankfurt aus in den Zeitungen eine Directrice für die Konfektionsbranche zu einem Gehalte von 2000 bis 3000 Mark gesucht werde. In Berlin geben wohl alle größeren Wäschefabriken ihren Directricen Gehälter von über 2000 Mark und Anfängerinnen im Zuschneiden erhalten durchschnittlich über 1000 Mark Lohn. In Berlin ist gegenwärtig der Verdienst der Frauen in verschiedenen Gewerben größer als derjenige der Männer, ja die Frauen erhalten oft allein die Familie und ihre Männer. In einer bekannten Fabrik holen und bringen die Männer die Arbeiten ihrer Frauen, damit diese nur ungestört arbeiten können.

— Oesterreich. Es sind traurige Zustände, unter

denen das Deutschthum hier zu leiden hat. Die vereinigten Slaven und Ultramontanen gehen mit allem Eifer aus Werk, die deutsche Nationalität, die deutsche Sprache und deutsche Sitten überhaupt mit Stumpf und Stiel auszurotten. Es würde diesen Deutschfeinden gar nicht darauf ankommen, wenn sie dazu die Macht hätten, die Deutschen selbst des Landes zu vertreiben, so daß in dem vielsprachigen Oesterreich alsdann Czechen, Böhmen, Slaven, Magyaren und Ungarn allein das Heft in Händen hielten und nach Herzenslust miteinander wirtschaften könnten. Würdige Vertreter dieses Nischmatsches von Nationalitäten sind uns Deutschen ja in jenen Gestalten der Kaufmänner-Händler, Zigeuner und sonstigen Gaukler oft genug vor Augen gekommen. Die von den Deutschen errungenen freiheitlichen Institutionen und Verfassungen des Reiches sind diesen Leuten nicht zum Wenigsten ein Dorn im Auge. Aber es ist auch zweifellos, daß die Deutschen in diesem Kampfe unermüdet verharren werden, so lange die rücksichtslosen Angriffe ihrer Gegner dauern. Die Letzteren entfalten jetzt ausserhalb des Parlamentes dieselbe Gewaltthätigkeit, mit welcher sie im Parlamente selbst den Deutschen das Wort entzogen, ihre Klagen unterdrückten und ihre Abwehr vereitelten. Der ganze brutale, unduldsame Charakter der Czechen kommt jetzt wieder zum Ausdruck und wird durch Hohn noch ergänzt. Während die Führer der Rechten von Mäßigung und Versöhnung zu sprechen wagen, werden in Prag beinahe schon Deutschenbegeen arrangirt. Universitäts-Professoren, die ihr Deutschthum freimüthig betonen und für dasselbe unentwegt eintreten zu wollen erklären, werden Kapemustiken gebracht und Fenster eingeworfen. Der czechische Terrorismus wächst von Tag zu Tag und er verbündet sich bereits mit der Straßengugend, mit dem Pöbel, um die Deutschen durch Gewaltakte einzuschüchtern. Wenn hier nicht eine energische Hand von oben herab dem wilden Treiben Einhalt gebieten kann, so sehen die Deutschen in Oesterreich noch manchen unliebsamen Ereignissen entgegen.

— Rußland. Am Dienstag hat in Petersburg der Prozeß gegen den bekannten Nihilisten Dr. Weimar und neun seiner Genossen begonnen. Weimar, ein hochangesehener Arzt und Inhaber vieler hoher Orden, ist bezichtigt, dem Mörder des General Resnjoff das Pferd verschafft zu haben, auf dem jener entfloß; dem Attentäter Solowjoff, den er ärztlich behandelte, Gift und eine Pistole gegeben zu haben und dem Nihilistenführer Fürsten Krapotkin die Mittel zur Flucht aus dem Inquisitionsspital verschafft zu haben. Insgesamt sind 141 Zeugen geladen worden, davon 40 von der Vertheidigung.

— Daß der drohende Conflict zwischen Rußland und China eventuell auch deutsche Interessen in Mitleidenschaft ziehen könnte, wurde bereits erwähnt. Der „Beser-Zeitung“ zufolge beabsichtigt nun unsere kaiserliche Marine die deutschen Kriegsschiffe der ostasiatischen Station, sobald die kriegdrohenden Verhältnisse zwischen China und Rußland einen ihrem Aufsehe nach ernsteren Charakter annehmen, durch Zusammenziehung der übrigen deutschen überseeischen Stationen zu verstärken. Für alle Eventualitäten sollen wahr-

scheinlich „Hertha“ und „Leipzig“ sich zugleich nach den chinesischen Gewässern begeben. Ein Krieg Auslands mit China würde wahrscheinlich eine Blockade seitens des ersteren Staats aller an der chinesischen Küste belegenen großen Handelsstädte zur Folge haben, wodurch der englische überseeische Handel in erster Linie, der deutsche in zweiter Linie, wie auch der dänische, französische und amerikanische arg geschädigt werden würde. Das Oberkommando der Schiffe auf der asiatischen Station soll, sobald die beabsichtigte Vermehrung der Schiffe sich zur Nothwendigkeit gestaltet, dem Kapitän zur See Grafen v. Monts übertragen werden.

— England. Palästina für die Juden, das ist unter orthodoxen Israeliten und den stets an Zahl zunehmenden israelitenfreundlichen Christen in England schon seit länger ein beliebter Ruf geworden, welcher in demselben Maße an Stärke gewinnt, als die Macht des politischen Oberherrn des gelobten Landes schwindet. Der Engländer Oliphant hat dem Sultan einen Plan vorgelegt, wonach zunächst das Land von Silead und Moab — die Gebiete der israelitischen Stämme Gad, Ruben und Manasse umfassend — zu einer jüdischen Colonie umgewandelt werden soll. Selbstverständlich soll der Sultan in klingender Münze abgefunden werden, und wie Kugee erklärte, hatte der Sultan sich über den Vorschlag sehr beifällig geäußert. Auch der neuernannte außerordentliche Botschafter Englands in Konstantinopel, Herr Göschen, soll dem Plane gewogen sein, so daß sich von seiner Verwendung die Förderung desselben erwarten läßt. Das ins Auge gefaßte Gebiet umfaßt etwa 1,500,000 englische Acres oder 600,000 ha und wird gegenwärtig von Nomadenstämmen bewohnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir im neunzehnten Jahrhundert noch eine neue Auflage der Kreuzzüge erleben. Nur wird jetzt nicht mehr mit Feuer und Schwert, sondern mit Heller und Pfennig gezahlt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie bereits im vorigen Jahre in Dresden, so hat sich dieses Jahr auch in Leipzig ein Comité gebildet, welches dafür Sorge trägt, daß ärmeren fränkischen Schulkindern auch auf einige Wochen die Wohlthat der reinen Luft, wie solche die Nähe des Waldes bietet, zu theil wird. Edle Männer und Frauen verschaffen die nöthigen Mittel, daß diese Kinder während der Sommerferien auf dem Lande in geeigneten Wohnungen untergebracht werden können. Noch ist es freilich nicht entschieden, ob Thüringen oder das westliche Erzgebirge gewählt wird. Einflußreiche Männer aber verwenden sich für unser Gebirge, und es unterliegt ja keinem Zweifel, daß dasselbe ebenso durch schöne und gesunde Lage ausgezeichnete, zur Stärkung und Erholung geeignete Orte besitzt, wie der Thüringerwald. Wenn wir nun in unserm Gebirge genug passende Wohnungen in unmittelbarer Nähe des Waldes verschaffen können, so würde bei dem billigeren Leben gewiß die Entscheidung auf das westliche Erzgebirge fallen. Es würden uns in diesem Jahre ca. 100, im nächsten womöglich 250 Kinder zugeführt werden, die verschiedene Tausend Mark eintrügen. Die Kinder sollen zu 10 bis 12 überall hin vertheilt werden. Vorzuziehen sind solche Orte, an